

# Letztes Drittel der Weidezeit: Was macht die Gesundheit der Tiere?

**Marc Boessinger**

Viele Schafe und Ziegen litten diesen Sommer unter Hitzestress. Wärme und Trockenheit stressen Pflanze, Tier und Mensch zugleich. Beim Wiederkäuer verschärft sich die Situation aufgrund der zusätzlichen Wärmebildung im Pansen, woraus ein Leistungsabfall und eine reduzierte Futteraufnahme resultieren. Wie erkennt man, wenn es um die Gesundheit und die Vitalität der Tiere nicht mehr zum Besten steht?

Auch das 2018 ist ein Extremjahr. Fast die gleiche Situation wie im Hitzesommer 2003. Während dieser Artikel geschrieben wird, ist es Anfang August und wir sind mitten drin in diesem viel zu trockenem Sommer mit hohen Tagestemperaturen. Keine Frage, die Tiere leiden darunter, auch Schafe und Ziegen stehen unter massivem Hitzestress. So warmes Wetter ist der Vitalität sowie der Gesundheit und Leistungsfähigkeit aller Nutztiere abträglich.

In solchen Situationen ist der Tierhalter besonders gefordert in der Beobachtung des Verhaltens, des Wohlbefindens sowie der Versorgung seiner Herde. Das heisst: Haben Sie täglich die Wasserversorgung kontrolliert, für

Schattenstellen, Unterstände oder im Innern von Ställen sogar für die Ventilation gesorgt, das Futtermanagement angepasst und dafür gesorgt, dass die Ektoparasiten die Tiere drinnen und draussen nicht allzu sehr plagen. Ein ganzer Katalog von Anforderungen sollte bei solch aussergewöhnlichen Wetterlagen erfüllt werden, was uns fordert, aber gegenüber den Tieren durchaus der Pflicht entspricht. Im Folgenden soll deshalb auf einzelne Zusammenhänge eingegangen werden, die für Extremwetterlagen von Bedeutung sind. Denn es ist zu erwarten, dass solche Wetterereignisse aufgrund des Klimawandels in Zukunft häufiger vorkommen.

## Zum Begriff Vitalität

Unter der Gesundheit der Tiere, kann sich jeder etwas Ähnliches vorstellen. Der Begriff Vitalität hingegen ist und bleibt ein wenig Interpretationssache. Aus den Lexika lässt sich lesen, dass sich «Vitalität» vom lateinischen «Vitalis», der Lebensfähigkeit, herleiten lässt. Demnach wird die Vitalität eines Tieres dadurch bestimmt, wie gut sich dieses an seine Umgebung anpassen und diese nutzen kann. Zudem versteht man darunter die Fähigkeit, wie ein Tier unter den vorgegebenen Umweltbedingungen gedeihen und überleben kann. Beim Menschen spricht man von der «Befindlichkeit», was man durchaus auch auf das Tier anwenden kann. Zweifelsohne konnte man feststellen, dass die Befindlichkeit von Schaf und Ziege auf der Weide in diesem Sommer oftmals nicht die Beste war.

## Verhalten und Wohlbefinden der Tiere

Jedem Tier sind arteigene und individuelle Bedürfnisse und Verhaltensweisen, die angeboren oder erlernt wurden, eigen. In einer artgerechten Tierhaltung wird davon ausgegangen, dass das Tier seine artspezifischen Verhaltensweisen befriedigen kann, was als wichtige Voraussetzung für eine gute Gesundheit, Leistungsbereitschaft und dem Wohlbefinden des Tieres bezeichnet wird. Dem Tierhalter kommt hierbei eine wichtige Rolle zu. Eine regelmässige Beobachtung der Tiere, eine Dokumentation allfälliger Vorkommnisse, ein Beiziehen von Fachpersonen im Falle von Problemen, ein Austausch unter Kollegen und die regelmässige Weiterbildung sind unerlässliche Grundlagen, um das Befinden der Tiere zu erkennen. Eine gute Tierbetreuung zeichnet sich zudem durch eine harmonische Beziehung (ruhiger Umgang, Zuwendung, aktive Kontaktnahme) zwischen Tierhalter und Nutztier aus, was weit über die ökonomischen Massstäbe wie Arbeitswirtschaft, Ressourceneffizienz oder Leistungsfähigkeit der Tiere hinausgeht.



**Auch Ziegen bevorzugen an heissen Tagen geeignete Schattenplätze aufzusuchen, um dort zu verweilen.** Lors des chaudes journées, les chèvres donnent aussi la préférence aux bonnes places ombragées. (Photo: M. Boessinger)

## Wohlbefinden von Schaf und Ziege zu Zeiten extremen Klimas

Schafe und Ziegen sind in fast allen Klimazonen der Welt anzutreffen. Sie sind von daher anpassungsfähig für alpine Hochlagen bis hin zu sumpfigen Gebieten. Die Ausgangslage ist, dass es für alle Klimazonen angepasste Rassen gibt. Dennoch ist bewiesen, dass Schafe und insbesondere auch Ziegen, feuchtkalte oder schwülwarme Witterung nicht mögen.

Als Wiederkäuer mit einer ausgeprägten bakteriellen Vormagenverdauung, vor allem im Pansen, produzieren sie eine hohe Wärmeabgabe, vergleichbar mit einem sehr aktiven Fermenter. Deshalb macht dem Wiederkäuer Kälte nicht viel aus. Ist die Luft zudem trocken, sind auch minus 10 °C für Schaf und Ziege kein Problem. Wird es noch kälter, bevorzugen sie windgeschützte Orte. Bei Regen stellen sich Ziegen eher unter als Schafe und beenden zudem die Futteraufnahme.

Die Hitze ist das grössere Problem. Zwar fühlen sich Ziegen bei 25 bis 30 °C und trockener Luft noch wohl. Zu hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit beeinflussen ihr Wohlbefinden aber negativ. Schafe fühlen sich aufgrund der Bewollung bereits ab Temperaturen von 25 °C nicht mehr wohl. Weil das Wollvlies zusätzlich dämmt, ist bei Schafen die Schur zu Weidebeginn besonders wichtig.

### Zusammenhang Hitzestress – Futteraufnahme – Leistung

Hitzestress ist das Problem, wenn Schafe oder Ziegen bei hoher Temperatur und Luftfeuchtigkeit nicht mehr in der Lage sind, ihre eigene Körpertemperatur konstant zu halten bzw. zu regulieren. Das beginnt bei einer Luftfeuchtigkeit ab 70% und einer Temperatur von über 25 °C. Dann werden die Tiere kurzatmiger um möglichst viel Wärme abzuleiten. Andere Mechanismen zur Abkühlung sind vorbeistreifende Luft zu nutzen oder den Kontakt mit kühlen Oberflächen zu suchen. Laktierende Tiere produzieren mehr Eigenwärme als Tiere, die keine Milch geben. Je höher bei Milchziegen oder bei Milchschafen die Milchproduktion ist, desto höher sollte eigentlich auch die Futteraufnahme sein, was aufgrund der bakteriellen Gärprozesse jedoch zu noch mehr Wärmebildung führt und damit zu einem schnelleren Anstieg der Körpertemperatur. Mit zunehmender Kurzatmigkeit, pumpende und ruckartige Flankenschläge werden auch die Phasen des Wiederkauens kürzer. Um dies zu vermeiden, fressen Schaf und Ziege von selbst weniger strukturreiches Raufutter, was wiederum zu möglicher Produktionseinbusse bis zur Gefahr einer Pansenübersäuerung führen kann.

### Was ist bei Hitze zu tun?

Gehen wir davon aus, dass Hitzestress vor allem ein Problem bei milchliefernden Tieren ist, welche mehrheitlich eingestallt gefüttert werden, empfehlen sich Fütterungszeiten zu kühleren Tageszeiten (früh morgens und eher



**Ziegen sind etwas angepasster an Wärme und Trockenheit als Schafe aber auch sie können unter Hitzestress leiden.** Les chèvres supportent un peu mieux la chaleur et la sécheresse que les moutons, mais peuvent aussi souffrir de stress thermique. (Photo: M. Boessinger)

später am Abend). Dadurch lässt sich die Futteraufnahme in der Regel leicht steigern (bei Ziegen gelingt dies oft nicht), was sich positiv auf Tiergesundheit und Milchproduktion auswirkt. Unter Vorlage von ausreichend strukturiertem und qualitativ gutem Futter, kann auch die Zulage energiereicher Ergänzungsfutter positiv wirken.

Äusserst wichtig ist die Verfügbarkeit von ausreichend und kühlem Trinkwasser (10 – 15 °C). Wasser ist ein entscheidender Faktor für die Unterstützung der Tiere bei hohen Temperaturen. Es verschafft Abkühlung und schützt vor Austrocknung. Zu überprüfen ist, ob genügend Tränkevorrichtungen für alle Tiere vorhanden sind, ob der Durchfluss der Tränken oder das stehende Wasserangebot ausreichend sind und die Tränkehygiene eine saubere Wasserqualität garantiert.

### Wie schätze ich den Gesundheitszustand meiner Tiere ein?

Schafe und Ziegen sind zwar genügsam, robust und leicht zu halten, so sagt man, aber auch sie sind gegen Krankheiten nicht gefeit. Gesunde Schafe und insbesondere Ziegen sind lebhaft und aufmerksam. Sie heben den Kopf und spitzen die Ohren, wenn etwas ihre Aufmerksamkeit erregt. Sie haben zudem ein glänzendes und glattes Fell.

Erkennungsmerkmale für Unwohlsein sind das Hängenlassen von Kopf und Ohren, wenn das Tier apathisch wirkt, lahmt, nicht frisst, meistens liegt, sich von der Herde absondert oder eine ungewöhnliche Körperhaltung einnimmt. Das sind erste Anzeichen, dass etwas nicht stimmt und kann auf eine Krankheit hinweisen. Solche Symptome dürfen nicht übergangen werden, sondern sind genauer zu untersuchen, um eine Krankheit auszuschliessen oder rechtzeitig und gezielt behandeln zu können.



**Auch bei Weidehaltung ist der Mineralstoffversorgung der Tiere Sorge zu tragen.** Durant la garde au pré, l'approvisionnement des animaux en minéraux doit être maintenu. (Photo: M. Boessinger)

Ein stumpfes und struppiges Fell, Veränderungen an den Lippen, Ausfluss aus dem Maul oder der Nase oder Durchfall sind ungute Zeichen und zur Vorsicht ist in diesen Fällen ein Tierarzt beizuziehen. Auch Fehlgeburten können die Folge von Erkrankungen der Tiere sein. Werden die Tiere in Herden gehalten, zum Beispiel anlässlich der Sömmerung oder Alpung, ist die Gefahr einer möglichen Ausbreitung von Krankheiten besonders gross.

Leiden die Tiere unter Hitzestress, wie es vielerorts in diesem Sommer der Fall war, und ist zudem aufgrund der Trockenheit das Futterangebot beeinträchtigt, sind Schafe und Ziegen in ihrer Immunitätslage gegenüber Krankheitskeimen oder der Ansteckung durch erkrankte Tiere, geschwächt, was die Situation verschärft. Zudem fördern heisse und feuchte Wetterbedingungen das Wachstum und die Vermehrung von Mücken, Fliegen, zahlreichen Hautparasiten und anderen Krankheitserregern. Viele Erkrankungen, unter welchen Schafe und Ziegen leiden, können dennoch gut behandelt werden, sofern früh auf die Anzeichen hin reagiert wird.

### Vermeiden von Krankheiten

Heute wird der Prävention von Krankheiten, also der Vorbeuge, ein hoher Stellenwert zugeordnet. Besser Vorbeugen als Behandeln, ist die Devise. Dazu gehört in erster Linie die artgerechte Haltung der Tiere. Dies sollte über das Mass der Vorgaben der Tierschutzgesetzgebung hinausgehen und für echtes Tierwohl im Stall und auf



**Nach Möglichkeit sollte Wasser im Schatten angeboten werden. Schafe mögen kein warmes Wasser, um den Durst zu löschen.** Dans la mesure du possible, l'eau doit être proposée à l'ombre. Les moutons n'aiment pas l'eau chaude. (Photo: M. Boessinger)

der Weide sorgen. Zusätzlich ist das Augenmerk auf eine tier- und leistungsgerechte Fütterung, mit qualitativ und hygienisch gutem Futterangebot zu richten. Auch Schafe und Ziegen brauchen ein ausreichendes Angebot an Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen, damit sie gesund bleiben. Das ist oft einfacher gesagt als zu erfüllen.

Gerade in heissen, trockenen Sommermonaten wie in diesem Jahr (noch ausgeprägter im Sommer 2003) zeigen sich oft die Grenzen der Belastbarkeit von Pflanze, Tier und Mensch. Der beste Ansatz, um gesundheitlichen Problemen vorzubeugen, ist ein waches und geschultes Auge, ein frühzeitiges Handeln in Zweifelsfällen und ein unverzügliches Handeln in Akutsituationen. Dazu gehört auch die Einschätzung der Vitalität und Körperkondition der Tiere, was bei Schafen aufgrund der Wolle zwar etwas schwieriger ist als bei Ziegen, aber mit etwas Übung dennoch gut ertastet werden kann. Nutzen Sie jetzt jede Möglichkeit, um Ihren Tieren, sofern diese unter den heissen und zunehmend futterarmen Sommermonaten gelitten haben, Gelegenheit zu geben, ihre Reserven wieder aufzufüllen, ihr Leistungspotenzial zurückzugewinnen und sich zu erholen.

### Der Autor des Artikels/L'auteur de cet article



**Marc Boessinger ist Agronom ETH und leitet die Gruppe Tierhaltung bei AGRIDEA. Zudem ist er Dozent für Tierernährung an der ETH-Zürich.**

Marc Boessinger est ingénieur agronome EPF et dirige le groupe de détention animale à l'AGRIDEA. Il enseigne également l'alimentation animale à l'EPF de Zurich.

# Dernier tiers de la saison de pâture: où en est la santé des animaux?

**Marc Boessinger**

Nombreux ont été les moutons et les chèvres cet été à souffrir de stress caniculaire. La chaleur et la sécheresse mettent à mal les plantes et les animaux, comme l'être humain. Pour les ruminants, cette situation s'en trouve renforcée par la chaleur supplémentaire produite dans la panse. Il en résulte une chute de productivité et une baisse de l'ingestion de nourriture. Comment déterminer lorsque la santé et la vitalité des animaux ne sont plus optimales?

L'année 2018 est une fois de plus une année extrême. Très similaire à l'été caniculaire de 2003. Au moment d'écrire ces lignes, début août, nous sommes en plein milieu de cet été bien trop sec, affichant des températures journalières records. C'est indubitable, les animaux souffrent – les moutons et les chèvres aussi – de cet important stress caniculaire. Une météo si chaude est néfaste tant à la vitalité qu'à la santé et aux performances de tous les animaux de rente.

Dans de telles situations, le détenteur doit observer attentivement le comportement, le bien-être et l'approvisionnement de son troupeau. Il doit à cet effet vérifier chaque jour l'approvisionnement en eau, offrir des espaces ombragés, des abris, éventuellement assurer une ventilation à l'intérieur des stabulations, adapter la gestion fourragère et veiller à ce que les ectoparasites n'importunent pas trop les animaux, à l'intérieur comme à l'extérieur. Lors de telles conditions météorologiques exceptionnelles, c'est tout un catalogue de conditions à remplir. Certes exigeantes, il en va toutefois de nos obligations envers les animaux. Nous rentrons ci-après plus en détail dans les différentes problématiques d'importance lors de telles conditions. Il faut en effet s'attendre à une augmentation de leur fréquence avec le changement climatique.

## De la notion de vitalité

Si la notion de santé des animaux fait appel à une image assez uniforme pour tous, il n'en va en revanche pas de même de celle de vitalité, qui reste quelque peu une question d'interprétation. La vitalité d'un animal est déterminée par la faculté de celui-ci à s'adapter à son environnement et à l'exploiter. On entend par là en outre la capacité d'un animal à s'épanouir et à survivre dans les conditions environnementales données. Chez l'être



**Gesunde Schafe und Ziegen sind vital und aufmerksam, heben den Kopf und spitzen die Ohren.** Les moutons et les chèvres en bonne santé affichent une bonne vitalité et sont attentifs, lèvent la tête et pointent les oreilles. (Photo: M. Boessinger)

humain, on parlerait de «bien-être», ce que l'on peut tout à faire appliquer à l'animal. Sans aucun doute peut-on constater que celui-ci n'était pas au mieux cet été, pour les moutons comme pour les chèvres au pré.

## Comportement et bien-être des animaux

Chaque animal possède ses besoins propres à l'espèce et individuels, innés ou acquis. Dans une garde d'animaux correspondant aux besoins de l'espèce, on part du principe que l'animal peut satisfaire ses besoins comportementaux propres à l'espèce, condition importante pour une bonne santé, une bonne performance et son bien-être. Le détenteur joue ici un rôle important. Une observation régulière de son cheptel, la documentation des événements apparus, le recours à des spécialistes en cas de problèmes, l'échange entre collègues et la formation continue régulière sont les bases incontournables permettant de reconnaître la vitalité des animaux. Par ailleurs, une bonne gestion des animaux se distingue par une relation harmonieuse (comportement calme, attention, prise de contact active) entre le détenteur et l'animal de rente, ce qui dépasse largement les normes économiques comme la rentabilité, l'efficacité des ressources ou les performances animales.

## Bien-être des moutons et des chèvres en présence de climat extrême

On rencontre les moutons et les chèvres dans presque toutes les zones climatiques du monde. Ils peuvent ainsi

s'accommoder aussi bien aux zones alpines élevées qu'aux régions marécageuses. Il existe cependant des races adaptées à chaque zone climatique. Il est toutefois aussi démontré que les moutons et, en particulier, les chèvres, n'apprécient pas les conditions météorologiques humides, qu'elles soient froides ou chaudes.

Disposant comme tous les ruminants d'une digestion bactérienne importante dans les préestomacs, en particulier dans la panse, ils produisent une grande quantité de chaleur, comparable à un fermenteur très actif. Cela explique pourquoi le ruminant est peu sensible au froid. Lorsque l'air est en outre sec, des températures de moins 10 °C ne posent de problème ni aux moutons, ni aux chèvres. Lorsque les températures baissent davantage, ils recherchent des emplacements protégés du vent. En présence de pluie, les chèvres se mettent plus rapidement à l'abri que les moutons et cessent en outre de s'alimenter.

La chaleur constitue un problème plus important. Certes les chèvres se sentent encore bien entre 25 et 30 °C, lorsque l'air est sec. Des températures et une hygrométrie trop élevées ont cependant une incidence négative sur leur bien-être. Dès que les températures dépassent 25 °C, le bien-être des moutons en pâtit, en raison de leur toison. La laine étant un bon isolant, il s'avère donc particulièrement important de tondre les moutons en début de saison de pâture.

### Relation stress caniculaire – ingestion de nourriture – performance

Le stress caniculaire est problématique lorsque les moutons ou les chèvres ne sont plus en mesure, en présence de températures et de taux d'hygrométrie élevés, de maintenir constante ou de réguler leur température corporelle. Cela débute à partir d'une hygrométrie de 70% et une température dépassant 25 °C. Les animaux commencent à haleter, afin d'évacuer le maximum de chaleur. L'exploitation de l'air en mouvement ou la recherche du contact avec des surfaces fraîches sont

d'autres mécanismes de refroidissement. La lactation est en outre à l'origine d'une plus grande production de chaleur. Avec l'augmentation de la production laitière est forte, l'ingestion devrait progresser. Cela entraîne toutefois une production de chaleur accrue en raison des processus de fermentation bactériens et donc une augmentation plus rapide de la température corporelle. Avec l'accroissement du halètement, les mouvements de pompe par à-coups des flancs réduisent par ailleurs les phases de rumination. Afin de l'éviter, les petits ruminants consomment moins d'aliment grossier riche en structure, ce qui à son tour entraîne une éventuelle baisse de la production, sans compter le risque d'acidose de la panse.

### Que faire en présence de chaleur?

Si l'on part du principe que le stress caniculaire constitue en premier lieu un problème chez les animaux fournissant du lait, lesquels sont pour l'essentiel alimentés en bergerie, on recommande de prévoir les heures d'affouragement aux périodes de la journée plus fraîches (tôt le matin et plutôt tard le soir). Cela permet souvent d'accroître la consommation d'aliment (à l'exception généralement des chèvres) et, par conséquent, a une incidence positive sur la santé animale et la production laitière. En assurant un apport d'aliment de bonne qualité affichant une structure suffisante, un supplément d'aliment complémentaire riche en énergie peut aussi avoir une incidence positive.

Il est extrêmement important d'assurer un apport suffisant d'eau potable fraîche (10 – 15 °C). L'eau est un facteur décisif pour soutenir les animaux en présence de températures élevées, car elle rafraîchit et protège de la déshydratation. On vérifiera si le nombre d'abreuvoirs est suffisant pour tous les animaux, si le débit des abreuvoirs ou l'offre en eau sont suffisants et si l'hygiène des abreuvoirs garantit une eau de bonne qualité.

### Comment évaluer l'état de santé de mes animaux?

Certes les moutons et les chèvres sont peu exigeants, robustes et faciles à garder, comme on l'entend dire. Mais ils ne sont pas indemnes de toute maladie. Les moutons sains, les chèvres en particulier aussi, sont vifs et attentifs. Ils lèvent la tête et pointent les oreilles lorsque quelque chose attire leur attention. Ils possèdent en outre un pelage brillant et plat.

Les signes permettant de reconnaître un mal-être sont une tête et des oreilles pendantes, un aspect apathique, une boiterie, de l'anorexie, un manque de motivation à se lever et l'animal s'isole du reste du troupeau ou prend une attitude corporelle inhabituelle. Ce sont les premiers signes indiquant que quelque chose ne va pas et qui peuvent indiquer la présence éventuelle d'une maladie. On ne peut faire fi de tels symptômes. Il faut y regarder de plus près, afin d'exclure une maladie ou de pouvoir la traiter à temps et de manière ciblée.

Un pelage mat et hirsute, des altérations aux lèvres, un écoulement au niveau de la gueule ou des naseaux ou encore de la diarrhée sont des symptômes qui n'inspirent



Bei Hitze nutzen Schafe gerne jede Gelegenheit durch die Schatten gependet wird. Lorsqu'il fait chaud, les moutons saisissent chaque occasion de se mettre à l'ombre.

(Photo: M. Boessinger)



**Um lästigen Fliegen so wenig Angriffsfläche wie möglich zu geben, stecken sie die Köpfe zusammen und schützen empfindliche Körperteile.** Pour offrir le moins d'emprise possible aux mouches importunes, les moutons rapprochent leurs têtes et protègent les zones corporelles sensibles. (Photo: M. Boessinger)

pas confiance et qui enjoignent, par prudence, de faire appel au vétérinaire. Les avortements peuvent aussi être la conséquence de maladies. Lorsque les animaux sont gardés en troupeaux, par exemple lors de l'estivage, le risque d'une propagation de maladies est particulièrement élevé.

En présence de stress caniculaire, comme c'était souvent le cas cet été, et d'offre alimentaire également réduite en raison de la sécheresse, leurs défenses immunitaires en pâtissent face à des germes ou à une contamination par des congénères malades, ce qui à son tour renforce la situation. Enfin, les conditions météorologiques chaudes et humides favorisent la croissance et la multiplication des moustiques, mouches et de nombreux parasites cutanés ainsi que d'autres germes infectieux. Nombre de maladies touchant les moutons et les chèvres se soignent toutefois très bien, pour autant que l'on réagisse rapidement dès l'apparition des symptômes.

### Prévention des maladies

La prévention des maladies tend à gagner en importance. Mieux vaut prévenir que guérir, dit la devise. La garde des animaux conforme aux besoins de l'espèce en fait clairement partie. Cela devrait dépasser les exigences de la législation sur la protection des animaux et garantir un véritable bien-être aux animaux, en stabulation comme au pâturage. Par ailleurs, on veillera à un affouragement correspondant à l'animal et à ses performances, au moyen

### Sono trascorsi tre quarti del periodo di pascolo: come sono la vitalità e la salute degli animali?

L'estate 2018 corrisponde ad un anno estremo dal punto di vista meteo per la calura e la siccità. In queste condizioni meteorologiche eccezionali, numerosi requisiti dovrebbero essere soddisfatti per contrastare un eventuale stress da calore nel bestiame al pascolo. In realtà, il benessere e le condizioni fisiche degli animali non sono state ottimali durante questi mesi di caldo eccessivo e lo mostrava anche l'atteggiamento che hanno assunto gli animali.

Sarebbe auspicabile mettere in atto i seguenti provvedimenti al fine di potere reagire a tempo debito: il monitoraggio periodico degli animali; la documentazione di eventi straordinari; la consultazione di professionisti in caso di problemi; lo scambio e il dialogo con altri colleghi e la formazione continua per poter valutare correttamente lo stato di salute degli animali.

Lo stress da calore rischia di diventare un problema se l'organismo delle pecore e delle capre non è più in grado di regolare la propria temperatura corporea in condizioni di elevate temperature e di umidità atmosferica. Gli animali iniziano a manifestare una respirazione molto accelerata e poco profonda, ossia ansimano per smaltire l'eccesso di calore oppure usano altri meccanismi di raffreddamento, ad esempio si riparano in luoghi ventilati da correnti d'aria o cercano il contatto con delle superfici fresche. Animali in lattazione producono più calore di quelli che non danno latte. Con la crescente produttività lattiera, l'assunzione di razioni alimentari dovrebbe aumentare, ciò però provoca subito, in conseguenza del processo di fermentazione nei prestomaci, un ulteriore aumento della temperatura corporea. In seguito gli animali mangiano meno. Sotto lo stress da calore gli animali si sentono visibilmente a disagio. Sintomi distintivi dello stress da calore, ma che possono anche essere correlati ad altre malattie, sono i seguenti: il soggetto colpito lascia cadere la testa e le orecchie, è apatico, zoppica e rimane spesso coricato, non mangia e si isola dal gregge. Questi sono di solito i primi sintomi che indicano la presenza di un disturbo o di una malattia. Non si possono ignorare tali sintomi. Vanno esaminati affinché si possa escludere una malattia o effettuare una terapia mirata e tempestiva. Per quanto riguarda animali estivati o alpeggiati, va sottolineato che essi, all'interno del gregge, sono più a rischio di contagiarsi con delle malattie e pertanto è nella responsabilità di ciascun detentore di animali inserire nel gregge unicamente animali sani.

d'aliment di buona qualità e propre. Les moutons et les chèvres ont eux aussi besoin de suffisamment de minéraux, oligoéléments et vitamines pour rester en bonne santé.

C'est souvent durant les mois d'été chauds et secs, comme on les a connus cette année (encore plus marqué en 2003), que l'on voit les limites de contrainte des plantes, des animaux et de l'être humain. La meilleure approche pour prévenir les problèmes sanitaires est d'avoir un œil attentif et exercé, d'intervenir à temps dans les cas suspects et immédiatement dans les situations aiguës. Il faut pour cela savoir évaluer la vitalité et la condition corporelle des animaux. Bien que cela s'avère un peu plus difficile chez les moutons que chez les chèvres, compte tenu de la toison, avec un peu d'exercice cela s'apprend à la palpation. Saisissez aussi chaque opportunité offerte à vos animaux pour refaire leurs réserves, pour autant qu'ils aient souffert des mois d'été pauvres en aliment, afin qu'ils retrouvent leur potentiel de performances et puissent récupérer.